

Vorläufige Beschreibung von © Falk Eisermann (UB Leipzig, Handschriftenzentrum; jetzt Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Gesamtkatalog der Wiegendrucke / Inkunabelsammlung)

03.09.2009

Memb. II 218

### Wolfram von Eschenbach: ‚Parzival‘ (Fragment 28A)

Pergament • I + II + 2 + III + I Bl. • 15 x 10,5 • niederdeutsch-ostmitteldeutsches Übergangsgebiet (wohl Ostfalen) • 4. Viertel 13. Jh.

Dunkel und fleckig; Bl. 1 rechts beschnitten, Textverlust (Zeilenenden bzw. -anfänge); Bl. 2 fehlt rechte obere Ecke, Textverlust; Einschnitte. Im Falzbereich schwarze und rote Verfärbung, evtl. (radierte?) Tintenspuren.

Tintenfoliierung, 19. Jh. Ein Doppelblatt, inneres Doppelblatt einer Lage. Vorsatz aus grünlichem Papier, das Fragment selbst ist eingelegt in eine fünfblättrige, teilweise paginierte Lage aus Schreibpapier mit zeilen-, jedoch nicht seitengenaue Abschrift von der Hand Richard Schneiders (s. Geschichte). Schriftraum: 13 x 9. Einspaltig. Verse nicht abgesetzt. 35-36 Zeilen. Schrift: ein Schreiber, gotische Buchschrift auf niedrigem Niveau; Schrifttyp gehört zu der im 4. Viertel 13. Jh. im md. Raum begegnenden einfachen „Gebrauchsschrift, die teilweise schon in Halbkursive übergeht“ (SCHNEIDER [1987], Textbd., S. 276; Vergleichsbeispiel: Wien, ÖNB, Cod. 2524, Bl. 25r-51v [Hand 2]; Abb.: ebd., Tafelbd., Abb. 174). Rotstrichelung (meist Majuskeln) bei Sinnabschnitten. Verse durch Punkte getrennt. Feine Virgeln.

Einband: schwarzgesprenkelter brauner Pappdeckel, Rücken mit Textilband verstärkt. Auf Spiegel des HD Stempel: *Höck*, d. i. wohl der Gothaer Buchbinder Julius Höck, nachgewiesen 1852 und 1868-1885; die Höcks waren eine Gothaer Buchbinderdynastie.

Geschichte: Entstanden 4. Viertel 13. Jh. (Schriftbefund), nach der Schreibsprache im nd.-omd. Übergangsgebiet, wohl im ostfälischen Raum. BECKERS (s. Lit.), S. 70, verweist mit Bezug auf die in der Forschung auch erwogene Datierung ‚Anfang 14. Jh.‘ auf die <dh>-Schreibung für normalmhd. d, die in Hss. nach 1300 kaum noch anzutreffen sei, und datiert 3. Drittel 13. Jh. Zu demselben Discissus gehört das ‚Parzival‘-Fragment 28B (Sigle früher: G<sup>1</sup>): Kassel, LB, 8<sup>o</sup> Ms. poet. et roman. 11 (zwei Streifen, ausgelöst 1881 aus dem Einband eines verschollenen Drucks; vgl. B. HILBERG, *Manuscripta Poetica et Romanensia. Manuscripta Theatralia*, Wiesbaden 1993 [Die Hss. der Gesamthochschulbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel 4,2], S. 63; SCHIROK, S. 47 Nr. 46; BONATH/LOMNITZER, S. 116f.). 1v-2r am unteren Rand Federproben, z. T. radiert, u. a. wohl Ziffern.

Laut Eintrag im StOK, S. 90, in Bocklemünd bei Köln von Dr. Richard Schneider im Einband eines Breviers aus dem 15. Jh. gefunden und am 6. 9. 1870 der Herzöglichen Bibliothek geschenkt, von Schneider auch die mit eingebundene Abschrift des Fragment-Textes. Schneider (\* 31. 11. 1835, † 1895) war klassischer Philologe, 1860 Kandidat am Gothaer Gymnasium und seit 1866 Oberlehrer in Köln (vgl. M. SCHNEIDER, *Die Abiturienten des Gymnasium illustre zu Gotha von 1768-1859*, Teil 2, Gotha 1906 [Gotha, Gymnasium, Schulprogramm 1906], S. 16, Nr. 1177). Auf Spiegel des VD Signatur in alter Form *Cod. membr. II nr. 218*, darüber aktuelle Signatur (Tinte), [II]r oben nochmals alte Signatur und bibliothekarischer Vermerk zur Herkunft. Oben auf VD Signaturschild.

Schreibsprache: nd.-omd. Übergangsgebiet, wohl ostfälisch, vorlagenbedingt auffällige oberdt. Merkmale; dazu BECKERS (s. Lit.), S. 74: „mit starken (...) ostfälischen Spuren durchsetzte, vorwiegend jedoch ostmitteldeutsch getönte Abschrift einer ostoberdeutschen Vorlage bzw. Vorstufe (...), die wir zuversichtlich einem niederdeutschen (ostfälischen) Abschreiber zuweisen dürfen“.

E. NELLMANN, *Neues zur Parzival-Überlieferung*, in: *ZfdPh* 85 (1966), S. 321-345, hier S. 343f. - SCHIROK, S. 54 Nr. 81 (nach HSA-Beschreibung, daher falsche Signatur). - BONATH/LOMNITZER, S. 116f. Nr. 28 (A). - H. BECKERS, *Sprachliche Beobachtungen zu einigen ‚Parzival‘-Bruchstücken nd. Schreiber*, in: J. HEINZLE/L. P. JOHNSON/G. VOLLMANN-PROFE (Hgg.), *Probleme der Parzival-Philologie*. Marburger Kolloquium 1990 (Wolfram-Studien 12), Berlin 1992, S. 67-92, hier S. 69-74. - HOPF 2, S. 108f.

Ungedruckte Beschreibungen: R. EHWALD, *Gotha*, Chart. B 1974, S. 184. - MITSCHERLING, S. 6 Nr. 29.

Beschreibungen im Internet: HSA-BBAW:

[http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gotha\\_700348470000.html](http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/gotha_700348470000.html) [ = Original der Ehwald-Beschreibung (Signatur irrtümlich ‚Memb. II 216‘)]. - Hss.census/MR13-14:  
<http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=13>.

1r-2v **Wolfram von Eschenbach: ‚Parzival‘. Fragment 28A (388,24-397,5).  
Handschriftengruppe \*G.**

[...] *Lyravoim / vnd zv<sup>o</sup> dem hertzogen von Marangliez. / Mit speher gelobde er sie liez / ... -  
Lybavt nv sinen willen sach, / want im so liebe nie gescach. / Daz* (bricht ab).

Ed.: LACHMANN/HARTL, S. 189-193. Vgl. J. BUMKE, in: <sup>2</sup>VL 10 (1990), Sp. 1376-1418, bes. Sp. 1381-1383 (Überlieferung), Hs. erwähnt Sp. 1382. Weiteres: -> Memb. I 130.